

Beobachter.

Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

Dienstag,
den 11. Januar.

Vierzehnter
Jahrgang.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich vier Mal, Dienstags, Donnerstags, Sonnabends und Sonntags, zu dem Preise von Vier Pfg. die Nummer, oder wöchentlich für 4 R. Einen Egr. Vier Pfg., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteur abgeliefert.

Annahme der Inserate für Breslauer Beobachter bis Abends 4 Uhr.

Redacteur: Heinrich Richter. Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 6.



Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionaire in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlich Ablieferung zu 20 Egr. das Quartal von 52 Nummern, so wie alle Königl. Post-Anstalten bei wöchentlich viermaliger Versendung. Einzelne Nummern kosten 1 Egr.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfg.

Das Mädchen.

(Fortsetzung.)

Das Mädchen hatte ihr sechszehntes Jahr zurückgelegt, und wurde für die hübscheste, sanfteste Jungfrau im Städtchen und in der Umgegend gehalten, auch galt sie bei Vielen, die nicht wußten, daß ihr väterliches Erbe unter den Händen ihres Stiefvaters zerronnen war, für wohlhabend. Louise wußte nicht, daß sie hübsch war, aber sie fing an, ohne es sich klar bewußt zu werden, sich nach der Liebe eines so heldenmüthigen schönen Jünglings zu sehnen, wie sie in den Büchern, die sie gelesen hatte, vorkamen.

Eines Tages saß sie vor der Thüre des Hauses, ihr jüngstes Brüderchen auf dem Arme, da fiel ihr Blick auf einen höchstens zwanzigjährigen Jüngling, den sie noch nicht in Tirschigel gesehen hatte. Es war Moriz, ein junger Goldarbeiter, der zwei Jahre in der Fremde gewesen, und jetzt, auf den Wunsch seiner Eltern, heimgekehrt war, sich hier niederzulassen, denn der einzige Goldarbeiter des Städtchens war vor Kurzem gestorben.

Moriz war von schlankem, mehr zartem als kräftigem Wuchs, seine edlen und ausdrucksvollen Züge trugen das Gepräge der reinsten Güte, seine dunklen Augen funkelten wie Sterne, und wunderschöne, dunkelblonde Locken umflossen zwanglos sein Haupt.

Die zweijährige Entfernung hatte ihn einigermaßen den Bewohnern des Städtchens entfremdet, auch Louise kannte er kaum mehr. Er redete sie freundlich an, und ihr Gespräch wollte kein Ende nehmen, bis Louise endlich abgerufen wurde.

Seit jenem Tage suchte Moriz eifrig jede Gelegenheit, sie zu sprechen, und Louise wich ihm nicht aus; er war ja außer Johannes der einzige, welcher wahrhaft Theil an ihr nahm, seine Züge, sein Wesen erinnerten sie an die Bilder, die sie sich von ihren Helden gemacht hatte, bald füllte Moriz ihre ganze Seele, ihr junges, liebebedürftiges Herz hatte jetzt einen Gegenstand gefunden, der auch sie zu lieben und ihrer Reizung würdig schien.

Eines Abends, als Louise, welche den Tag über auf der Weide gewesen war, heimkehren wollte, trat Moriz auf sie zu und sagte tief bewegt: „Als ich aus der Fremde heimkam in unser kleines, finstres Städtchen, da wollt' es mir gar nicht hier gefallen und ich ward traurig, wenn ich an die schönen Gegenden, an die großen, prächtigen Städte dachte, die ich auf meiner Wanderschaft gesehen habe. Auch die Menschen und besonders die Mädchen hier gefallen mir nicht, wenn ich an die feinen Sachsinnen denke, und ich wollte lieber fort, obgleich ich hier meine Eltern und mein Brot habe! Aber seit ich Dich kenne, Louise! ist mir alles so schön, so herlich hier, und ich sehe wohl, daß Du alle Mädchen an Schönheit und Güte des Herzens übertriffst. Ich weiß auch, daß Du lesen und schreiben kannst, aber ich stoße mich nicht daran; denn in Sachsen können viele Mädchen und Frauen lesen und schreiben, und sind doch brave Wirthinnen. Könntest Du Dich entschließen, mein Weib zu werden, wie glücklich würde ich sein!“

Louise erröthete und gestand ihm endlich, daß sie mit Freuden die Seine werden würde.

Niemand war jetzt glücklicher als Moriz und Louise, der Rindhirt ward ihr Vertrauter und freute sich gutmüthig des Glückes seiner Freundin. Die Liebenden trennten sich, und Louise schlich sich stillfelig auf ihr Bodenkammerchen. Ihr Erstes war, sobald sie Schreibzeug hatte, in Versen an den Ge-

liebten zu schreiben, diese Verse drückte sie ihm des Abends heimlich vor der Hausthüre in die Hand, und er war entzückt darüber.

An einem Sonntag Nachmittags sah Louise die Mutter ihres Moriz, die ehrsame Frau Holdin, zu ihrer Mutter in die Gaststube gehen. Wie pochte ihr Herz, wie sehnlich wünschte sie dies Gespräch zu hören, denn diesmal, so hoffte sie, kam die Frau Holdin, um für ihren Sohn um Louise zu werben.

Sie konnte ihre Ungeduld nicht länger besiegen und trat mit Freude strahlendem Antlitze in die Stube der Mutter.

Mit hochrothen Wangen und Thränen in den Augen saß die Frau Hempelin da, neben ihr ebenfalls sehr erhitzt die Frau Holdin.

„Gut, daß sie kommt, Jungfer Dürbachin!“ rebete diese spöttisch Louise an, „da kann ich ihr selbst sagen, was ich von ihr halte. Mein Sohn ist auf den sonderbaren Gedanken gekommen, sie zur Ehe zu begehren, aber ich, seine Mutter, werde nie meine Einwilligung zu einer so einfältigen Heirath geben, denn sie ist mir viel zu klug, zu gelehrt, hihihhi, sie kann ja gar lesen und schreiben und, Gott behüte mich in allen Gnaden, Reime machen.“

Louise stand wie betäubt da, sie wagte es nicht, ihre thranenvollen Augen aufzuschlagen, sie hörte kaum, wie ihre Mutter ärgerlich zur Frau Holdin sagte: „Frau Nachbarin, sie hat nun gesagt, was sie auf dem Herzen hatte; sei sie versichert, daß ich ihr meine Louise nicht zur Schwiegertochter aufbringen werde; ich finde für sie schon noch einen Mann.“

Die Nachbarin entfernte sich, und die Mutter sprach, mit Hefigkeit die Hand der Tochter ergreifend, und ihr ein geschriebenes Blättchen vorhaltend: „Louise, hast Du das an den jungen Hold geschrieben?“

Louise bejahte es.

„Und auch selbst verfaßt?“

„Ja, liebe Mutter!“

„D wehe, wehe mir! meine Tochter ist eine Poetin!“ schrie die Frau wie außer sich, „jetzt hinaus aus meinen Augen!“

Louise folgte dem Gebote. Zitternd kam sie auf ihrem Dachstübchen an, und sank weinend auf die Knie; sie verhüllte ihr Haupt, und ihre Capfindungen wurden zu Gesängen des verwundeten Herzens.

Von nun an ward Louise noch strenger gehalten, ihr Stiefvater sprach nur mit ihr, wenn er sie schalt, ihre Mutter entfernte sie von den Geschwistern, indem sie das Mädchen mit Arbeit überhäufte; sie durfte das Haus nicht verlassen, und der Magd war untersagt, ihr zu antworten.

Sie litt im Stillen, ohne sich zu beklagen, ihre Schüchternheit verhinderte sie zu versuchen, Moriz zu sprechen, und die Ueberzeugung, daß sie nur wegen ihrer Kenntnisse von dem Geliebten getrennt worden sei, drückte sie noch mehr nieder.

Johannes sah sie nicht, von Moriz konnte sie also auch gar nichts hören, und unablässig dachte sie an ihn, an den Schmerz, den er jetzt empfinden müsse. Da sagte eines Tages die Mutter gleichgültig zu ihrem Manne: „Der junge Hold ist heute früh wieder auf die Wanderschaft gegangen, und wird wohl sobald nicht zurückkehren.“

Nun schwand Louissens letzter Hoffnungsstrahl; wehmüthig sagte sie ihm in Gedanken Lebewohl, und wünschte ihm Glück auf seinen Wegen.

Gleichgültig sah sie Tag auf Tag verstreichen, die häußli-

den Verdrüßlichkeiten nahmen kein Ende, kein freundlicher Blick begegnete ihr, kein Wesen, das sie liebte, stand ihr zur Seite.

Monate waren ihr auf diese Weise verstrichen, da trat einstmals die Mutter freundlicher als seit langer Zeit in ihr Kämmerchen und sagte sanft: „Louise, es hat sich ein schmucker, reicher Freier um Dich gefunden, Herr Heinrich Hirsehorn, der geschickte Tuchweber und Tuchhändler aus Schwiebus. Er hat allgemeines Lob, ist ein guter Wirth, und Du bist ein armes, vaterloses Mädchen, das nicht lange zu wählen hat. Ich habe Dich ihm zugesagt. Lege Deine Sonntagskleider an; er wird heute kommen, sich mit Dir zu verloben.“

„Er kennt mich ja nicht, eben so wenig als ich ihn!“ entgegnete Louise; aber schon hatte die Mutter das Kämmerchen verlassen, und Louise folgte bänglich dem Gebote der Mutter, und schmückte sich auf das Beste.

Nach länger als einer Stunde kam die Mutter und sagte fröhlich: „Der geschätzte Bräutigam ist da; ich habe bereits Alles mit ihm abgeredet, komm, Louise, zeige Dich ihm!“

Widerstrebend folgte das Mädchen der Mutter in die Unterstube, wo sie den Bräutigam finden sollte.

Louise hatte sich in der Eile ein Bild von dem ihr bestimmten Manne entworfen, das nichts weniger als angenehm war; wie erstaunte sie nun, als ein hoher Mann von kräftigem Wuchs und schönem Antlitz sich ihr als Heinrich Hirsehorn vorstellte.

Dunkelbraunes, lockiges Haar umfloß seine hohe, schöne Stirn, unter welcher ein Paar dunkle Augen hervorblickten; die Nase war kühn gebogen, der Mund würde schön gewesen sein, wenn ihn nicht bisweilen ein gewisser lauerner Zug umgeben hätte, welcher einem aufmerksamen Beobachter leicht Mißtrauen gegen den Mann einflößen konnte.

(Schluß folgt.)

Au den Schnaps!

Ihm, Schnaps! sei dieses Lied geweiht,
Doch nur zu Seiner Ehre;
Er bringt die Menschen weit und breit
Vom Geld — und vom Verstande.
Ja, Manchem hat Er hab' und Gut,
Und allen frohen Lebensmuth,
Ich sag' es unverholen, —
Recht schändlich schon gestohlen.

Er ist und bleibt ein Taugenichts,
Ein Seel- und Leibverwüster,
Das glaub' Er mir, Erfahrung spricht's,
Drum steht Er im Register
Der Erdenübel oben an —
Wenn auch wohl mancher Saufkumpan
Nicht aufhört Ihn zu preisen;
Dies Lied soll's Ihm beweisen.

Wie klares Wasser sieht Er aus,
Zur Unschuld wie geboren,
Und brängt sich ein bei Lust und Schmaus;
Doch hat er's hinter'n Ohren!
Und steigt ins Kapitolum,
Und macht die Menschen toll und dumm —
Da giebt's Geschrei, Gequakel
Und allerhand Spektakel.

In schöne Titel pflegt Er wohl
Gar oft sich einzuhüllen,
Mit mehr Getöse, meint Er, soll
Man seinen Durst dann stillen.
Da nennt Er sich: Krambambuli,
Citronen, Nelken, Tivoli,
Wachholber, Englisch-Bitter,
Das locket die Gemüther.

Mit vielem Zucker hübsch versetzt,
So ruischt Er wohl hinunter,
Da wird denn unsereins zulezt,
So scheint es, oft recht munter,
Und jubelt laut und schreit Tüchhe,
Dann aber thun die Haare weh —
Wir wünschen ohne Zweifel
Den ganzen Schnaps — zum Teufel.

Ihm ist, Herr Schnaps gar unerhört
Viel Böses nachzusagen,
Daß er des Hauses Frieden stört
Und hundert and're Klagen.

Ja Mancher, — wie's schon oft passirt,
Ward gar schon um den Schnaps kassirt,
Weil er so tief gesunken,
Daß täglich er betrunken.

Die Gattin drückt oft bitt're Noth
Daheim mit ihren Kindern,
Doch er, der Mann, der schafft kein Brodt,
Die Sorgen ihr zu lindern:
Er macht den Teufel sich daraus
Und schwadronirt im Branntweinhaus;
Das Glas in seinen Händen,
Wie soll das mit ihm enden?!

Und taumelt endlich er nach Haus,
Boll Wuth oft, von dem Fusel,
Läßt er sich an den Seinen aus
Und sinkt in holden Duse!:
Streckt alle Biere von sich hin,
Die Nase glänzt ihm, wie Rubin,
Er sieht den Himmel offen
Und ist total — besoffen.

Sieht Er nun, mein Herr Schnaps, das sind
Nun Seine Heldenthaten;
Er macht die Leute toll und blind
Und ist ein Teufelsbraten.
Ja, daß er aus der Hölle stammt,
Beweis't, — daß Er hell lodernb stammt,
Wie's öfters schon geschah,
Kam Ihm ein Funke nah.

Und solches Zeug stürzt Ihr hinein,
Wie Wasser in den Magen, —
Und glaubt: ein Schnapschen, gut und fein,
Das könne man vertragen;
Nun ja, — doch sauft Ihr gar zu viel
Und seid der Straßenjungen Spiel;
Die sieht Euch mit Vergnügen
Gar gern im Rinnstein liegen.

Bei Arbeit, in der freien Luft
Ist's Niemand zu verdenken,
Wenn er für bösen Nebeldunst
Ein Gläschen läßt einschenken.
Wer aber sitzt am Schreibepult,
Hat selbst an dem Verdruße Schuld,
Den ihm die Kümmerflasche
Oft macht in seiner Tasche.

Doch als ich dies hier niederschrieb,
Dacht' ich der Branntweinstenken
Beim Spaß, den mit dem Schnaps ich trieb,
(Die werden mir's gedenken).
Leg't Leutchen drum die Hand aufs Herz,
Bedenkt, das Meiste war nur Scherz,
Ein Nußje Schnaps, in Ehren,
Den soll uns Niemand wehren.

Beobachtungen.

Der Verfall des Bürgerstandes.

Ein Grundschaden an unserm Staatsbaue ist der Verfall des Bürgerlebens. Der Bürgerstand aber ist die Grundfeste des Staats; an seine Wiederherstellung muß zuerst Hand angelegt werden, und zwar von Seiten der Bürger selbst, deren Stande nicht eher geholfen werden kann, bis er sich ganz der Städteordnung unterwirft, welche der Staat vorgezeichnet hat.

Die Bürgerfreiheit ist gegeben; es kommt nun darauf an, den rechten Gebrauch von ihr zu machen. Eine Feudalaristokratie existirt nicht mehr; was gewissermaßen an ihre Stelle getreten ist, die Bureaukratie, hat dem Bürgerstande gegenüber wenig Bedeutung, so bald sich letzterer seiner Rechte bewußt ist. Wenn aber der Bürger nicht mit Stolz auf seinen Standpunkt blickt, mit Wärme an seinen Institutionen hängt, mit Eifer den Ruhm seiner Mauern und den Werth seines Standes wieder herzustellen sucht, dann freilich nützt die freieste, vortrefflichste Städteordnung ihm nichts mehr, als dem Kranken das bloß geschriebene Rezept. Da liegt der Knoten, da ist der Schwamm im Gebäude des Bürgerthums, und da kann Niemand helfen als der Bürger selbst; der Staat hat das Seine gethan. Das hohe Selbst- und Standesgefühl machte

die bürgerlichen Vorfahren — obgleich sie nicht frei werden konnten — reich und mächtig. Es ging unter, weil der Bürger im gehorhamen Diener der höhern Stände verchwand, diesen nachäffte und seine Ehre nur durch seinen Säckel zu behaupten wußte. Was aber diese moralische Enttarnung des edelsten Markes der Nation für Folgen habe, das hat die Napoleonische Drangperiode deutlich gezeigt. Wie morsches Holz brach und zerstob Alles, und erst 1813 kam der Geist der Erkenntniß wieder; der Bürger erwachte, half kämpfen, reiten. Seitdem ist es Friede; der Bürger soll nun das Gerettete bewahren, bessern, bauen, gleich seinen großen Vorfahren.

Es war allerdings eine gewaltige Bürgerzeit, als der deutsche Städter das Schwert an der Seite trug, „mit Eisenhut, Handschuh und Blechharnisch“ beständig versehen sein mußte; als deutsche Seestädte Seemächte waren, Kronen erschütterten oder befestigten, als ein Admiral Augsburgs (Daifinger) Eroberungen in Amerika machte, und Venezuela, von ihm bezwungen, deutschen Befehlen gehorchen mußte. Aber das kann nimmer wiederkehren. Der Staat ist ein Anderer geworden im System des Welttheils, ebenso des Bürgers Stellung in und zum Staate. Den Geist, der die Hanse ins Leben rief, um deren Gunst Könige bühnten, der unsern Voreltern im 15. und 16. Jahrhunderte den Muth gab, Burgen zu stürmen und Festen zu zertrümmern, kann Niemand mehr heraufbeschwören. Dagegen steht historisch fest, daß der Bürgerstand sich seitdem sein Grab selbst gegraben hat, und daß es kommen mußte. Versinken in Schlummer und Aufwachen durch Unglück, das ist der Kreislauf des Bürgerthums!

Vergebens sucht man oft, namentlich in Handels- und Gewerbstädten den rechten Sinn der Bürger für das Gemeinwohl, wie selten ist er ergriffen von der Wichtigkeit des ihm verliehenen Antheils an der Leitung des Communalwesens, und mangelhaft befundet er oft seine Theilnahme an den Wahlen seines Magistrats und Stadtverordneten, wie deren Verhandlungen. Die Städteordnung ist gegeben; aber ist sie allerwärts auch wirksam und lebendig? Das ist allein Sache der Bürger; sie nur können der gegebenen Leben einhauchen. Thun sie das überall? Sind sie bei den Wahlen ihrer Magistrate und Stadtverordneten pünktlich zugegen; wählen sie mit Umsicht und sorgfamer Berücksichtigung der Umstände? Wie steht es mit der Controlle des Magistrats und seiner Rechnungslegung? Wie ist's mit der Handhabung der Sicherheits- und Sittenpolizei, die nur dann tüchtig gehandhabt werden kann, wenn Alle zusammen wirken?! Ist die Theilnahme am Schulwesen wohl überall rechter Art? Ist für das Armenwesen in rechter Art gesorgt, damit die Bedürftigen und verschämten Armen nicht Noth leiden dürfen, während die unverschämten Schreier voll-

auf haben? Dieser Art sind die Fragen, die einer Bürgerschaft am Herzen liegen müssen. (Sörlitzer Fama.)

Locales.

Wiljalba Frikel's Abschied.

Während einer mehr als zweimonatlichen Frist, hat Wiljalba Frikel die rühmlichsten Beweise seiner Kunst an den Tag gelegt und sich denen, welche mit ihm gesellschaftlich zusammen getroffen, so liebenswürdig gezeigt, daß sein Abschied mannigfache Aufmerksamkeiten im engern Kreise der Freunde hervorgerufen hatte.

Die Theilnahme des Publikums im Allgemeinen hat sich aber vorgezogen in ihrem Glanzpunkte gezeigt, da der Ruf: „hierbleiben“ und „wieder kommen“ ein einstimmiger war, und diese herzlichen, durch Zuwerfen von Kränzen und Bouquets begleiteten Ansprachen haben den Künstler bewogen, heute noch eine Vorstellung zur Erfüllung eines guten Zweckes zu geben.

Der Gesellschaft sind neue, in ihren Leistungen wohl renomirte Mitglieder zugetreten, so daß wir befugt sind, die Abend-Unterhaltung als besonders vorzüglich zu empfehlen.

(Feuersbrunst.) In der Nacht vom 8. zum 9. d. M. gegen 3 Uhr wurde durch die Feuerhörner der Thürmer und Nachwächter eine Feuersbrunst verkündet und die Gluthöhe des Himmels schien anzudeuten, daß sie keine unbedeutende sei. Da die Glocken indessen schwiegen, erkannte man das Feuer als außerhalb der Stadt aufgegangen, und so war es auch. In dem nahe an der Oberschlesischen Eisenbahn gelegenen Dorfe Dürgey brannten zwei Scheuern, deren eine gefüllt, die andere leer war, und eine Stallung nieder. Die städtische Löschmannschaft war in kurzer Zeit mobil und eilte mit ihren Geräthschaften dem Brande zu, auch hatten sich mehrere Mitglieder des Rettungsvereins eingefunden, obgleich das Bereich desselben sich nur innerhalb der Barrieren erstreckt. — d.

Kleine Mittheilung.

Der kleine Erdenbürger, der am Sylvesterabend unter so sonderbaren Umständen auf der Schubbrücke das Licht der Welt erblickt hat, und durch die Milde einer Künstlerin des Berliner Theaters, die ihn an Kindesstatt annehmen wollte, eine gute Erziehung verheißen war, ist am 8. d. M. gestorben.

Todtenliste *).

Vom 25. Dec. 1847 bis 7. Jan. 1848 sind in Breslau als verstorben angemeldet: 72 Personen (41 männl. 31 weibl). Darunter sind todtgeboren 3; unter 1 Jahre 6; von 1 — 5 Jahren 11; von 5 — 10 Jahren 7, von 10 — 20 Jahren 2; von 20 bis 30 Jahren 5; von 30 — 40 Jahren 6; von 40 — 50 Jahren 7; von 50 — 60 Jahren 7; von 60 bis 70 Jahren 7; von 70 — 80 Jahren 5; von 80 — 90 Jahren 3; von 90 — 100 Jahren 0.

unter diesen starben in öffentlichen Kranken-Anstalten, und zwar
 In dem allgemeinen Krankenhospital . . . 12
 In dem Hospital der Elisabethinerinnen. —
 In dem Hospital der Barnherz. Brüder. —
 In der Geiragen-Kranken-Anstalt. . . . —
 Ohne Zuziehung ärztlicher Hülfe. 1

Tag.	Name und Stand der Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter J. M. F.
Dec.				
25.	b. Agenten Hänlein Fr.	jüd.	Zehrfieber.	30 — —
	b. Schuhmacher Mathy S.	—	—	— —
30.	Berwto. A. Fischer	ev.	Nervenschlag	67 9 —
	Schneider F. Handold	ev.	Alterschwäche.	74 3 1
	b. Schiffer G. Wurche T.	ev.	Krämpfe	9 — 18
	b. Tagarb. F. Fiebig S.	ev.	Masern	1 — —
31.	b. Hürblernecht A. Jakob S.	ev.	Lungenschwinds.	13 — —
	b. Schuhmacher A. Schäfer Fr.	ev.	Lungenschwinds.	42 — —
	Schneider C. Laube	ev.	Lungenlähmung.	77 — —
	Schuhmacher J. Scheuch.	ev.	Lungenschwinds.	49 — —
	b. Handschuhm. J. Kleemann Fr.	ev.	Unterleibsleiden.	42 — —
	b. Bäudler J. Böhtich S.	ev.	Sahnkrampf.	1 7 —
Jan.				
1.	b. Brunnenmach. R. Bäcker Fr.	ev.	Alterschwäche.	76 8 —
	Gem. Rammach. S. Fleischer.	ev.	Zehrfieber.	55 — —
	b. Schuhmacher D. Müller S.	ev.	Masern	5 — —
	b. Köpferg. R. Bunke S.	ev.	Stichfluß	2 4 —
	Getreidehändl. G. Galleky	kath.	Lungenschwinds.	55 — —
	Hausknecht J. Tilgner.	kath.	Lungenschwinds.	52 — —
	Unverehel. C. Fischer.	ev.	Lungenleiden.	68 — —
	Farbenföcher A. Lannhäuser.	kath.	Nervenschlag.	59 4 —
	Hausbes. J. Scholz S.	kath.	Brustwasserf.	6 9 —
2.	b. Schuhmachergel. A. Nende T.	kath.	Krämpfe	— 21 —
	Schuhmacher C. Siefert.	ev.	Brustwasserf.	59 — —
	Stellmacher A. Selle.	ev.	Lungenblutsturz.	36 — —
	b. Haushält. B. Straffen T.	ev.	Gehirnwasserf.	5 — 20

*) Die rückständigen Todtenlisten vom 20. December bis 1. Januar können erst später mitgetheilt werden. D. M.

Tag.	Name und Stand der Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter J. M. F.
Dec.				
2.	Tagarb. S. Scheller.	ev.	Alterschwäche.	76 — —
	Blinden-Inst.-Eleve J. Lebeck.	kath.	Lungenschwinds.	20 — —
	Buchhalt. Wtw. F. Keiser.	ev.	Schlagfluß.	66 — —
	Handelswrt. M. Sina.	jüd.	Lungenschlag.	49 — —
	Tagarb. Wtw. F. Künzel.	kath.	Lungenschlag.	60 — —
	b. Mäker B. Ring S.	jüd.	Krämpfe.	— 9 —
	Major a. D. W. v. Affemont.	chr.	Unterleibsleiden.	62 7 —
	Knopfgießer G. Alex.	ev.	Zehrfieber.	65 5 —
	b. Tagarb. S. Hante S.	ev.	Influenza.	1 9 —
	b. Feilenbauer D. Schenk T.	ev.	Abzehrung.	1 1 —
	b. Tagarb. W. Noack S.	chr.	Masern.	4 — —
	1 unehl. S.	ev.	Krämpfe.	— 8 —
	Eisenhändl. F. Wirtinger.	ref.	Lungenschwinds.	56 — —
3.	b. Sensal C. Friedemann T.	jüd.	ner. Fieber.	8 6 —
	b. Tischlerg. D. Gabe S.	kath.	Ehmung.	35 — —
	Knabe L. Jäger.	ev.	Masern.	— 9 —
	b. Tischlerg. A. Effenberg S.	kath.	Masern.	5 — —
	b. Tagarb. D. Heinrich Fr.	kath.	Schlag.	62 — —
	Tagarb. G. Hoffmann.	ev.	Lungenschwinds.	37 — —
	b. Invaliden H. Hubrich S.	ev.	Krämpfe.	1 6 —
	1 unehl. S.	kath.	Abzehrung.	— 3 14
4.	Stadt-Rathwrt. Blumenthal.	ev.	Lungenkatarrh.	85 6 —
	Dienstmädchen G. Baum.	ev.	Unterleibstroph.	23 — —
	b. Schneiderg. W. Guers Fr.	ev.	Rückenmarkleib.	48 — —
	b. Partikul. G. Bial S.	jüd.	Krämpfe.	— 11 —
	Kaufm. J. Frankfurher.	jüd.	Lungenschwinds.	33 — —
	Tagarb. Wtw. C. Bulwert.	kath.	Unterleibsschw.	55 — —
	Unverehel. C. Usher.	jüd.	Brustwasserf.	45 — —
	Stellmacher F. Beck.	ev.	Alterschwäche.	75 6 14
	1 unehl. T.	ev.	Abzehrung.	— 1 —
	b. Schuhmacher G. Frenzel S.	ev.	Abzehrung.	2 — —
	Tagarb. F. Klöfe.	kath.	Lungenentzünd.	48 — —
5.	Kattundruckertw. R. Wiske.	ev.	Alterschwäche.	80 — —
	b. Tischlerg. A. Scholz T.	kath.	Masern.	3 — —
	b. Handelsmann F. Goldmann Fr.	jüd.	Lungenleiden.	15 — —
	Sattlerg. G. Seibt.	ev.	Lungenschwinds.	23 — —
	Dienstmädchen A. Rega.	kath.	Wasserfucht.	27 — —
	b. Tagarb. Geisler S.	—	—	— — —
6.	b. Schneider C. Friedländer T.	jüd.	Auszehrung.	1 9 —
	Schuhmachertw. M. Schäfer.	kath.	Lungenschwinds.	39 — —
	b. Maurer S. Franke Fr.	ev.	Alterschwäche.	82 4 —
	1 unehl. S.	ev.	Bräune.	5 6 —
7.	Tagarb. W. Brühl.	ev.	Wasserfucht.	25 — —

Allgemeiner Anzeiger.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfennige.

Folgende nicht zu bestellende Stadtbriefe:

1. Fräulein Fischer.
2. Herr Schneidermeister Marks.
3. = Agent Schönfelder.
4. = F. Wagner.
5. = L. Sachs.
6. Auguste Kiesel.
7. Herr Particulier Wolff.
8. = Kfm. Hoffrichter.
9. = Schornsteinfegermeister Seidelmann.
10. Fräulein Auguste Hoffmann.
11. Herr Mische.
12. = Kreisphysikus Engler, können zurückgefordert werden.

Breslau, den 6. Januar 1848.

Stadtpostexpedition.

Theater: Repertoire.

Dienstag, den 11. Jan.: „Die Frau Professorin.“ Sch in 5 A, v. Ch. B.-Pfeiffer.

Bermischte Anzeigen.

Todes-Anzeige.

Am 5. d. M. verschied sanft an ihrem fünfzehnten Geburtstage unsere geliebte Tochter und Schwester **Friederike Goldmann.**

Die tief betrübten Eltern und Geschwister.

Bekanntmachung.

Für den laufenden Monat Januar d. J. werden von den hiesigen Bäckern nach ihren Selbsttaxen dreierlei Sorten Brot zum Verkauf geboten und zwar für 2 Sar.

Von der ersten Sorte.

Schmidt, Gr. Grotschgasse 14: 1 Pfd. 22 Etk.; Baumann, Klosterstr. 53, Bartsch, Dffneg. 5, Bielek, Reuschstr. 10, Jacob, Neue Junkernstr. 11, Jentsch, Karlsplatz 4, Kirchner, Dhlauerstr. 68, Leidig, Kupferschmiedestr. 24, Mülsche, Klosterstr. 17, Mücke, Kupferschmiedestr. 26, Pöggisch, Altbückerstr. 36, Reinboth, Schweidnigerstr. 32, Schindler, Schweidnigerstr. 29, Stöcker, Altbückerstr. 22, Sorembe, Schmiedestr. 41, Wehrauch, Schweidnigerstr. 13: 1 Pfd. 16 Etk. Bauer, Reuschstr. 15, Korn, Neue Junkernstr. 14: 1 Pfd. 15 Etk. Ludewig, Klosterstr. 4, Pohl, Breitestr. 41, Seidel, Kupferschmiedestr. 4, Siebenhuner, Antonienstr. 11: 1 Pfd. 14 Etk. Schweigert, Hinterhäuser 4: 1 Pfd. 13 Etk. Abel, Reuschstr. 4, Bockmeyer, Gartenstr. 24, Buchisch, Schweidnigerstr. 54, Dreffel, Friedr. Wilhelmstr. 15, Effenberg, Friedr. Wilhelmstr. 15, Epenhahn, Neue Sandstr. 17, Suckel, Matthiasstr. 55, Hülß, Matthiasstr. 80, Kronmüller, Klosterstr. 14, Kallenberg, Nicolaistr. 51, Mache, Mehlgasse 29, Mittmann, Altbückerstr. 55, Rödler, Reuschstr. 3, Schübel jun., Gartenstr. 25, Schindler, Altbückerstr. 47, Schirmer, Fr. Wilhelmstr. 23, Schübel jun., Schweidnigerstr. 19, Schmutterer, Dhlauerstr. 73, Schramm, Schmiedestr. 40, Schuchner, Malergasse 31: 1 Pfd. 12 Etk. Adam, Albrechtsstr. 50, Bräuer, Neumarkt 10, Dietrich, Neumarkt 33, Gödlich, Dhlauerstr. 13, Hippe, Breitestr. 6, Igel, Dberstr. 15, Pommer, Kupferschmiedestr. 2: 1 Pfd. 10 Etk. Depfer, Stockgasse 11, Förster, Schmiedestr. 23, Förster, Nicolaistr. 70, Grimmig, Dhlauerstr. 60, Huber, Fr. Wilhelmstr. 3, Haase, Schmiedestr. 11, Hülß, Nicolaistr. 29, Hopf, Dhlauerstr. 71, Köcker, Schmiedestr. 52, Köcker, Neue Sandstr. 2, Lücke, Schubr. 28, Möslinger, Schweidnigerstr. 40, Rödler, Nicolaistr. 15, Stahl, Herrenstr. 14, Tiecke, goldne Rabeg. 11, Unger, Kupferschmiedestr. 46, Welter, Dberstr. 2, Wiedermann, Gr. Grotschg. 10, Woivode, Karlsstr. 25, Weigel, Werderstr. 12: 1 Pfd. 8 Etk. Seis, Dhlauerstr. 85, Lewald, Karlsstr.

39, Manstedt, Dhlauerstr. 49, Pöhla, Schmiedestr. 63, Rödler, Neue Weltgasse 40, Schübel sen., Ritterplatz 11: 1 Pfd. 6 Etk. Steinert, Reuschstr. 34, Würzbach, Schweidnigerstr. 49: 1 Pfd. 4 Etk. Nowack, Reuschstr. 31: 1 Pfd.

Von der zweiten Sorte.

Häupler, Breitestr. 38, Schramm, Schmiedestr. 40: 1 Pfd. 28 Etk. Pöggisch, Altbückerstr. 36, Schweigert, Hinterhäuser 4: 1 Pfd. 26 Etk. Abel, Reuschstr. 4, Bartsch, Dffnegasse 5, Bräuer, Neumarkt 10, Hülß, Matthiasstr. 80, Kreuzer, Gräbschneg. 4, Mülsche, Klosterstr. 17, Mücke, Kupferschmiedestr. 26, Noak, goldne Rabegasse 16, Neumann, Messergasse 18 u. 19, Reinboth, Schweidnigerstr. 32, Rödler, Reuschstr. 3, Schirmer, Fr. Wilhelmstr. 23, Schindler, Schweidnigerstr. 29, Seidel, Kupferschmiedestr. 4, Schindler, Albrechtsstr. 47, Wiedermann, Gr. Grotschgasse 10: 1 Pfd. 24 Etk. Adam, Albrechtsstr. 50, Bitterolf, Matthiasstr. 68, Förster, Schmiedestr. 23, Grimmig, Dhlauerstr. 60, Jentsch, Karlsplatz 4, Ludewig, Klosterstr. 4, Schuppe, Klosterstr. 70, Schmutterer, Dhlauerstr. 73, Sorembe, Schmiedestr. 41: 1 Pfd. 22 Etk. Buchisch, Schweidnigerstr. 54, Bunte, Mühlgasse 15, Ghotton, Neumarkt 14, Dietrich, Neumarkt 33, Epenhahn, Neue Sandstr. 17, Förster, Matthiasstr. 64, Gödlich, Dhlauerstr. 13, Gunz, Neumarkt 36, Hantusch, Ufergasse 28, Hahn, Scheitnigerstr. 30, Hippe, Breitestr. 6, Korn, Neue Junkernstr. 14, Keeser, Sandstr. 4, Kallenberg, Nicolaistr. 51, Ludewig, Kupferschmiedestr. 3, Sauter, Weidenstr. 20, Stöcker, Altbückerstr. 22, Schübler, Malergasse 31, Wehrauch, Schweidnigerstr. 13, Westphal, Neue Junkernstr. 16, Weber, Dominicanerplatz 2: 1 Pfd. 20 Etk. Pohl, Breitestr. 41: 1 Pfd. 19 Etk. Caspar, Gartenstr. 34, Jacob, Fr. Wilhelmstr. 71, Lewald, Karlsstr. 39, Mache, Mehlgasse 29, Stöcker, Schubr. 69, Schweigert, Neue Weltgasse 47, Schmidt, Neumarkt 23: 1 Pfd. 18 Etk. Förster, Nicolaistr. 70, Heinemann, Altbückerstr. 41, Hülß, Nicolaistr. 29, Hopf, Dhlauerstr. 71, Illner, Dhlauerstr. 56, Igel, Dberstr. 15, Kalbrenner, Reuschstr. 21, Lorz, Mäntlerg. 6, Pürschel, Dhlauerstr. 54, Pommer, Kupferschmiedestr. 2, Pöhla, Schmiedestr. 63, Rau, Hummerlei 9, Rüdler, Schmiedestr. 19, Rödler, Neue Weltgasse 40, Rödler, Nicolaistr. 15, Schumm, Dhlauerstr. 42, Scholz, Schweidnigerstr. 3, Stahl, Herrenstr. 14, Unger, Kupferschmiedestr. 46, Woivode, Karlsstr. 25, Weigel, Werderstr. 12, Wappner, Matthiasstr. 91, Ziegler, Dberstr. 11: 1 Pfd. 16 Etk. Meyling, Reuschstr. 36, Lieve, goldne Rabegasse 11: 1 Pfd. 15 Etk. Dürr, Weidenstr. 26, Flegel, Dberstr. 29, Gabriel, Scheitnigerstr. 31, Louterbach, Stockgasse 12, Schäfer, Schubr. 20: 1 Pfd. 14 Etk. Huber, Fr. Wilhelmstr. 3, Lang, Matthiasstr. 3: 1 Pfd. 13 Etk. Dümmler, Schweidnigerstr. 10, Seis, Dhlauerstr. 85, Haase, Schmiedestr. 11, Jung, Gr. Grotschg. 3, Klaus, Kl. Grotschg. 28, Nowack, Reuschstr. 31, Seidel, Kupferschmiedestr. 4, Würzbach, Schweidnigerstr. 49, Winkler, Nicolaistr. 42, Wöbbing, Reuschstr. 6, Steinert, Reuschstr. 34: 1 Pfd. 12 Etk. Geiger, Gr. Lindeng. 5: 1 Pfd. 8 Etk. Berger, Neue Taschenstr. 6c: 1 Pfd. 6 Etk.

Von der dritten Sorte.

Schindler, Albrechtsstr. 47: 2 Pfd. 4 Etk. Buchisch, Schweidnigerstr. 54, Jentsch, Karlsplatz 4, Ludewig, Klosterstr. 4, Ludwig, Kupferschmiedestr. 3, Mittmann, Altbückerstr. 55, Mücke, Kupferschmiedestr. 26, Pohl, Breitestr. 41, Schindler, Schweidnigerstr. 29: 2 Pfd. Pöhla, Schübel jun., Schweidnigerstr. 19, Dietrich, Neumarkt 33: 1 Pfd. 26 Etk. Bockmeyer, Gartenstr. 24, Caspar, Gartenstr. 34, Lorz, Mäntlerg. 6, Schübel sen., Ritterplatz: 1 Pfd. 24 Etk. Schäfer, Schubr. 20: 1 Pfd. 20 Etk. Dümmler, Schweidnigerstr. 10: 1 Pfd. 14 Etk.

Breslau, den 5. Januar 1848.

Königliches Polizei-Präsidium.

Ein großes Gewölbe nebst Wohnung ist bald zu beziehen Hintermarkt Nr. 1.

Bei **F. Voigt** in Weimar ist erschienen u. in allen Buchhandlungen zu haben:

Dr. Ch. S. Schmidt,
Das deutsche

Bäckerhandwerk

im Jahre 1847

oder gründliche Anweisung, die Güte des Brodgetreides und dessen Stellvertreter nach äußern und innern Merkmalen zu beurtheilen, dasselbe gut aufzubewahren, gut zu vermahlen und mit den verschiedenen Gährungsmitteln nach den neuesten Fortschritten und Verbesserungen zeitgemäß und mit möglichst großem Vortheil in schmackhaftes und nahrhaftes Brod, Semmeln etc., Lebkuchen, Nudeln und Luxusgebäck zu verwandeln. Nebst einer ausführlichen Beschreibung der neuesten und bewährtesten Backöfen und genauer Angabe erprobter, nicht allgemein bekannter Hefenrecepte. Für Bäcker von Profession, wie auch für Solche, die ihr Brod selbst zu backen pflegen. Mit 27 erläuterten Figuren.

S. Preis 1½ Rthlr.

Wohl keine Zeit hat die Wichtigkeit und den Werth des Bäckerhandwerkes mehr und dringender hervorgehoben, als die jüngst erlebte und als der noch täglich wiederkehrende Ruf der hungrenden Menge nach Brod! Um so gerechtfertigter dürfte deshalb der Wunsch sein, daß bei der steigenden Vervollkommnung fast jeden Gewerbes, auch der Bcker nicht fern bei dem bloß Mechanischen und Herkömmlichen stehen bleiben, sondern dem Studium der Naturwissenschaften sich zuwenden möge, wozu ihm Gewerbeschulen aller Art und über sein Fach geschriebene Werke, wie unter andern das vorliegende, vielfache und nützliche Gelegenheit darbieten. Er findet in dem oben genannten Werke in 32 Kapiteln nur solche Gegenstände erörtert und abgehandelt, deren Kenntniß für ihn ebenso unentbehrlich als interessant, und wenn er sie gehörig zu würdigen versteht, auch gewinnbringend sein dürfte.

Zu vermieten.

Die Gräupnerei, Matthias-Strasse Nr. 75 ist von jetzt ab zu vermieten und bald zu beziehen. Näheres daselbst beim Giacobücker.

Eine freundlich möblirte Stube ist zu vermieten Einhorngasse Nr. 3, Fenster nach dem Ritterplatz. Zu erfragen parterre links.

Zu vermieten.

Schuhbrücke Nr. 51. zwei Stiegen hoch linker Hand an der Treppe ist eine Schlafstube bald zu beziehen.

Verloren ging einem Lehrling, ohnweit der Dberbrücken, ein Buch aus hiesiger Volksbibliothek, betitelt der „Weichenstraus“, man bittet hiermit des Rosenthalerstraße Nr. 7 beim Stellmacher abzugeben.

Goldne Rabegasse Nr. 7 ist ein Feuerkeller (von der Straße), auch zu jedem andern Geschäft zu benutzen.

Berichtigungen.

In dem Breslauer Beobachter Nr. 5. 1848 befinden sich Pag. 19 folgende Druckfehler unter den Communal-Angelegenheiten:

- 1) Herr Polizei-Inspektor Baas früher Schuhmacher (nicht Tuchmacher),
- 2) Herr Tuchmacher Jungfer (nicht Junner),
- 3) Herr Tuchmacher Sartmann (nicht Stadt-Meister),
- 4) Stadtältester Herr R. S. Hönisch, welche außer dem schon genannten Zwirnhandlerteltesten Geschwind, in diesem laufenden Jahr ihre 50jährige Bürger-Jubiläum feiern werden. Rl.

Im Ausverkauf Schweidnigerstr. Nr. 5 in goldenen Löwen, bei J. Ringo,

werden verkauft: ächte Batiste in den neuesten Dessins und weißbrotschirte Ballkleider à 2, 2½ und 3 Thlr.; eine große Auswahl wollener Kleiderstoffe, von 1½ Thlr. ab das Kleid; Mousselin de laine-Kleider à 2, 2½, 3 und 4 Thlr.; Trills und Camelots in allen Farben, von 6 Sgr. ab; weißer Gesundheits-Flanell; weiße und bunte Musterparchente von 2 Sgr. ab; Hemdenleimwand à 2½ Sgr.; Kleider- u. Schürzenleimwand à 1½, 2 und 2½ Sgr. die Elle; Wesparchente, Futtercambris und Kitai à 1½ Sgr.; eine

große Parthie ¼ und ½ große Umfchlagetücher in reiner Wolle, von 1 Thlr. ab; besonders ¼, ½ und ¾ große Rattunttücher à 4, 5, 6 bis 8 Sgr.; ächte schweizer Taschentücher à 4, 5 und 6 Sgr.; wollene Herren- und Damen-Jacken à 25 bis 36 Sgr. In demselben Verhältniß werden Sammt- und seidene Westen, seidene Shawis, Schlüpf-, Hals- und Taschentücher verkauft.

Ein Werkführer für eine Bäckerei,

in seinem Fache tüchtig, moralisch gut und unverheirathet, wird nach außerhalb baldigst gesucht. Näheres Hintermarkt Nr. 8 im Gewölbe.